

Kolumne für das Reisemagazin „Bregenzerwald“ von Toni Innauer

Luftgefühl

„Was ist das für ein Gefühl, wenn man mit dem eigenen Körper durch die Luft segelt?“ Das ist wohl die häufigste Frage an Schispringer und Ex-Flieger.

Persönlich habe ich als Mittler zwischen der Welt des Aktiven und der des neugierigen Bodenpersonals schon viele Vergleiche bemüht: Es fühlt sich so an wie der dramatisch emotionale Quantensprung vom Nichtschwimmer zum Schwimmer, wenn man entdeckt, dass das Wasser verblüffender Weise trägt wenn man in Ruhe die passenden Bewegungen macht. Man spürt sich, seinen eigenen Körper, sein Nervensystem direkt als Flugsystem. Jede winzige Bewegung hat Einfluss auf die wirkenden physikalischen Kräfte inmitten des rauschend beschleunigten Luftstroms. Die Lernphase auf der Sprungschanze ist schwierig, langwierig und auch riskant, bis die Dinge eines Tages spürbar besser kontrollierbar werden. Weil die „Gunst des Fliegens“ nicht nur erarbeitet, sondern auch individuell entdeckt werden will, hat das erlebnismäßige Äquivalent des eines Tages eintretenden Schwebens im Nichts hohes Suchtpotenzial. Konrad Lorenz sprach in diesem Zusammenhang von „Funktionslust“. Ein Phänomen, das sogar bei Tieren beobachtbar ist. Je schwieriger das Erlernen einer komplexen Bewegungsform war und je besser sie beherrscht wird, desto größer ist das, bei der Durchführung erlebbare Glücksgefühl und die Lust auf Wiederholung, sogar ohne Belohnung. Die Beherrschung an sich wird zum Lohn!

Ich kam erst mit 11 zum Skispringen und war mit 15 im Nationalteam und bei der Weltmeisterschaft am Start. Wie war das möglich? Wir tobten den ganzen Winter an den Hängen des Bregenzerwaldes herum, ständig piff der Fahrtwind um die Ohren unter der Wollmütze, instinktiv studierten wir die Gesetze von Aerodynamik, Fliehkraft und Gravitation und entwickelten ein selbstverständliches Timing für den pünktlichen Absprung bei relativ hohen Geschwindigkeiten. Als ich eines Tages meine ersten langen Sprunglatten erhielt, lag vieles von dem, was das sagemumwobene Luftgefühl ausmachte bereits in den synaptischen Verbindungen meines motorischen Gedächtnisses bereit. Und weil das kindliche Spiel mit Schnee, Schwerkraft, Luft und Geschwindigkeit so viel Spaß machte war es auch kein Wunder, dass da auch schon viele „ausbaubare“ positive Verknüpfungen mit den emotionalen Zentren angelegt waren.